

Die Kleine ganz groß – die Stever als Teil eines weltweiten Wassernetzwerks

Wasser prägt die Region

Quellen, Bäche und Flüsse sind die Lebensadern unserer Landschaft. Moor- und Auwälder, Feuchtwiesen, Kleingewässer, Riede und Röhrichte, selbst die typischen Eichen-Hainbuchenwälder des Münsterlandes sind auf hohe Wasserstände angewiesen. Sie prägen unser Landschaftsbild und gehören nicht selten zu den wertvollsten Lebensräumen der Natur.

Die SteverLandRoute – von Wasser, Land und Leuten

Die SteverLandRoute ist Radweg entlang des Flüsschens Stever. Sie führt Sie auf rund 70 Kilometern durch das Einzugsgebiet der Stever von der Quelle nahe Nottuln am Fuße der Baumberge bis zur Mündung in die Lippe bei Haltern am See. Mancherorts fahren Sie unmittelbar an der Stever entlang, dann wieder trennen sich Radweg und Fluss. An besonders interessanten und schönen Punkten bieten Ihnen Informationstafeln und Mitmachelemente Informationen zur Stever und ihrer Natur- und Kulturgeschichte. Rastmöbel laden zum Verweilen ein und an den Kreuzungspunkten mit dem Gewässer ergeben sich verschiedene Sichten auf das Flüsschen. In regelmäßigen Abständen erreichen Sie mit der SteverLandRoute zahlreiche Sehenswürdigkeiten der Region. Darüber hinaus machen Besonderheiten an der Strecke Lust auf Natur, Kultur und Erlebnis. Wagen Sie die Tour im Ganzen oder in Etappen, und lernen Sie die Stever-Region mit ihren vielfältigen Gesichtern kennen.



Das Feuchtgrünland ist natürlicher Lebensraum des Kiebitz, dessen Gelege am Boden zwischen den überfluteten Flächen Schutz vor Räufern findet. | Foto: Roland Breidenbach



Östlich von Haltern lag direkt an der Stever die sogenannte „Kiwitt Weide“. Der Name und die Lage lassen auf eine sehr feuchte Weide mit regelmäßigen Überflutungen schließen, die vermutlich traditionell einer Kiebitzkolonie Lebensraum bot. Heute befindet sich an dieser Stelle der Halterner Stausee. Quelle: Land NRW (2019) | Datenlizenz Deutschland – Namensnennung – Version 2.0 (www.govdata.de/dl-de/by-2-0)



Die Stever in Nottuln kurz hinter der Quelle im Stevertal. | Foto: Dietmar Rabich



Zwischen Stauwehr und Mündung fließt die Stever ruhig dahin, bis sie schließlich ganz in der Nähe in die Lippe fließt. | Foto: Alice Craemer

Stever – Lippe – Rhein – Nordsee

In einigen Metern südlich von hier hat die Stever nach circa **58 Kilometern** ihr Ende erreicht. Sie mündet in die **Lippe**. Mit dem Lippewasser trifft das aus den Baumbergen bei Nottuln stammende Quellwasser südwestlich von Wesel auf den **Rhein** und mit ihm fließt es in den Niederlanden in die **Nordsee**. Dort gelangt es in die **weltweiten Meeresströme**, vorerst weiter Richtung Norden.

In der geographisch-landeskundlichen Online-Dokumentation über Westfalen beschreibt Horst Pohlmann die Lippe und ihr Einzugsgebiet (2017).



Einen umfassenden Bericht über die Wirkungszusammenhänge zwischen Meeresströmen und ökologischen, ökonomischen sowie gesellschaftspolitischen Bedingungen beschreibt der World Ocean Review.



Weltenwasser

Das Wasser der Erde befindet sich in **ständiger Bewegung**. Nicht nur in Flüssen, **bergab** von der Quelle bis zur Mündung, wie in der Stever, sondern auch im **gasförmigen** Zustand von der Erdoberfläche in die Atmosphäre. Ist Luft warm genug, kann sie Wasser aufnehmen, das mit ihr unsichtbar in den Himmel aufsteigt. Dort sammelt sich das gasförmige Wasser und fällt als Regen, Schnee oder Hagel in **flüssigem** oder **festem Aggregatzustand** wieder herab. Zurück auf der Erde füllt es unsere Gewässer auf direktem Weg oder bewegt sich erst **unterirdisch** als Grundwasser bis es schließlich in einem Vorfluter wieder sichtbar wird. Dieser **Wasserkreislauf** findet ununterbrochen auf der ganzen Welt statt.

Viele **biologische** und **chemische Prozesse** sind Teil des natürlichen Wasserkreislaufs. So besteht unser Körper, je nach Alter, zwischen 50 und 75 Prozent aus Wasser. Auch Flora und Fauna benötigen Wasser, **binden** es für einen bestimmten Zeitraum und **geben es wieder frei**. Auf diese Weise findet auch das Steverwasser seinen Weg in die weite Welt.

Von Menschen gemacht

Damit wir Menschen unseren Wasserbedarf jederzeit decken können, entwickelten im Laufe der Zeit findige Köpfe ausgeklügelte **künstliche Wasserkreisläufe**. Hierzu zählen nicht nur die Aquädukte der römischen Kultur, die bereits vor 2.000 Jahren für die kontinuierliche Trinkwasserversorgung in den Städten sorgten, sondern vor allem auch die **Nutzbarmachung** nicht einfach zugänglicher **Wasserressourcen**, ihr **Verbrauch in Technik und Industrie** sowie die **Wiederaufbereitung** des Abwassers in Kläranlagen.

Das beispielsweise in Tiefenbrunnen gewonnene Wasser wird über **Wasserleitungen** transportiert, ohne Teil unser Binnengewässer gewesen zu sein. Je nach Qualität und Hygienestandard wird es aufbereitet, in Flaschen abgefüllt oder direkt aus dem Wasserhahn in Haushalte geleitet. Auch die Industrie nutzt Wasser und verbraucht es etwa für die Produktion von Autos und Kleidung.

Die heute in Industrieländern nicht mehr wegzudenkenden **Kläranlagen zur technischen Reinigung** unseres Abwassers gibt es bei uns flächendeckend erst seit relativ kurzer Zeit. Die ersten Wasseraufbereitungsanlagen entstanden **Ende des 19. Jahrhunderts** in Städten. Auf dem Land war es weitaus länger üblich das Dreckwasser mit den Flüssen wegzuspülen oder in Sickergruben und über Rieselfelder langsam wieder dem Grundwasser zuzuführen. So wurden die Kläranlagen in Haltern in der heutigen Form in den 1970ern gebaut und seitdem ständig an den Stand der Abwassertechnik angepasst und erweitert.

HINWEIS: Rieselfelder waren seinerzeit nicht nur eine gute Lösung für die Reinigung von Dreckwasser. Heute bieten sie z. B. in Appelhülsen zahlreichen Vögeln einen attraktiven Lebensraum. Mehr dazu erzählt in Nottuln die Station 3 – „Damals Pfui, heute Hui“.



Rieselfelder, wie hier in Appelhülsen, gehörten vor nicht allzu langer Zeit noch zu den gängigen Möglichkeiten, Abwässer zu „reinigen“. | Foto: Herrmann Mollenhauer



Im Hochsommer erreicht das Sonnenlicht auch durch die belaubten Bäume das Steverwasser. | Foto: Eva-Maria Nestel



Besonders im Herbst machen Nebelschwaden in Stevernähe den Wasserkreislauf „sichtbar“. Kleinste Wassertropfen schweben in der Luft. | Foto: Ulrich Schiewer

Einst Fluss, heute See und Wasserschutzgebiet

Die Talsperre staut an dieser Stelle das Wasser der Stever zu einem See auf, der als Speicher für **eines der größten Wasserwerke Europas** dient. Das **Wasserwerk Haltern** nahm 1908 seinen Betrieb noch ohne Stausee auf und versorgt heute etwa **eine Million Menschen** mit Trinkwasser aus der Stever.

Im ehemaligen Flusstal entstand von 1927 bis 1930 die Talsperre Haltern durch Ausbaggern des sandigen Untergrundes. Sie sollte die jahreszeitlich bedingten Abflussschwankungen der Stever ausgleichen und den Betrieb des Wasserwerkes sichern. Die **Versorgungssicherheit** wurde dabei im Wesentlichen **durch künstliche Grundwasseranreicherung** geschaffen. Hierbei wird Seewasser entnommen und dem Grundwasser zugeführt. Begünstigt wird das Verfahren durch die guten Filtereigenschaften der bis zu 200 m mächtigen Halterner Sande. Auf diese Weise ist eine permanente Trinkwassergewinnung aus dem Grundwasser möglich. Für den Schutz des Trinkwassers wurde 1988 ein **Wasserschutzgebiet** ins Leben gerufen, das auch weitere Bäche einschließt.

Zusätzlich wurde Anfang der 1990er Jahre eine **Kooperation zwischen Landwirtschaft und Wasserwirtschaft** unter Schirmherrschaft des damaligen Ministeriums für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft NRW gegründet. In der **Steverkooperation** arbeiten Berater eng mit der Landwirtschaft zusammen, um Beeinträchtigungen der Gewässer zu vermeiden.

Informationen und Ansprechpartner zur Steverkooperation sind auf den Seiten der Landwirtschaftskammer zu finden.



Die Stever bei Haltern am See vor Bau des Stausees. | Foto: Dr. Hermann Reichling (LWL-Medienzentrum für Westfalen)

Den Bau der Talsperre und seine Bedeutung für Westfalen beschreibt Ulrich Peterwitz in der geographisch-landeskundlichen Online-Dokumentation über Westfalen.



Mehr über die Bedeutung des Wassers für die Römer, die vor über 2.000 Jahren in Haltern im See siedelten, wird im LWL-Römermuseum vermittelt.



GELSENWASSER bietet Führungen durch das Wasserwerk Haltern an. Wie der Wasserwerksbesuch organisiert werden kann, steht auf der Homepage der AG.



Ein Projekt der Regionale 2016



Partner



Die finanziellen Mittel zur Umsetzung dieses Projektes stammen vom Land Nordrhein-Westfalen und aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung [EFRE NRW 2014 – 2020]



Weitere Informationen und eine Übersichtskarte befinden sich auf der Tafelrückseite.